

Die Wasserratten – eine traurige Geschichte

Wütend peitschte der Sturm die Äste der schlanken Birke vorm Fenster an die Scheiben - ein Wunder, dass sie noch nicht zerbrochen sind. Marion musste Dieter bitten, demnächst einige Äste zu kürzen. Jetzt hatte sie dazu keine Zeit, mal ganz davon abgesehen, dass es wie aus Eimern schüttete. Am Himmel zogen schwarze Wolken rasend schnell dahin. Es war so dunkel, dass man meinen könnte, es wäre Nacht. Dabei war es mitten am Tag und die Welt schien unter zu gehen.

Auch im Zimmer herrschte eine düstere Stimmung, hervorgerufen durch die Angst um die kleinen Rättchen, die schlaff und kraftlos im Käfig lagen..

Marion ging heute Morgen, trotz des Unwetter mit Spoooper, dem kleinen Terriermischling spazieren, als sie am Ufer des Baches, der sonst ein Bächlein war und leise seines Weges plätscherte, einen Pappkarton im Gehölz hängen sah. Durch das viele Wasser, welches der Bach im Moment führte, wurden Stöcke, Äste, und Abfall mitgerissen. An der engen Stelle kurz vor der Brücke blieb dann alles hängen.

Marion bekam nasse Füße, als sie sich am Ufer an einem Busch fest klammerte und sich lang streckte. Sie bekam den Karton gerade zu fassen, als er von einem Eimer der vorbei trieb, angestoßen wurde und beinahe gekentert wäre. Er war auch so schon vollkommen durchweicht und es wäre nur eine Frage der Zeit gewesen und er wäre unter gegangen.

Als sie den Karton öffnete zog sie scharf die Luft ein. Darin lagen fünf Rattenbabys, die sich nicht mehr rührten. Ihr schossen die Tränen in die Augen. Spoooper sprang winselnd um sie herum. Er spürte, dass da etwas nicht in Ordnung war.

Marion nahm die Babys heraus und erkannte, dass für zwei jede Hilfe zu spät kam; für sie war der Karton zum feuchten Grab geworden. Die drei anderen steckte sie sich unter den Pullover, damit sie etwas Wärme abbekamen. Die hatten sie auch bitter nötig, denn sie waren völlig ausgekühlt. Die beiden toten Babys wickelte sie zärtlich in ihr Taschentuch und steckte sie in ihre Jackentasche. Später sollten sie in ihrem Garten würdig begraben werden. Jetzt war es aber wichtig, die anderen zu retten.

Sie rannte nach hause, suchte eine Schachtel, stopfte sie mit Küchentüchern voll, legte die Rättchen hinein, ermahnte Spoooper brav zu sein und fuhr zum Tierarzt.

Am Empfang erzählte sie, was passiert war und wurde sofort vorgelassen. Der Doc schätzte die Kleinen auf ca. vier Wochen – es waren alles Böckchen. Sie wurden so gut versorgt als es ging, aber noch in der Praxis hauchte eines sein Leben aus. Mit nur noch zwei Lebenden machte Marion sich wieder auf den Heimweg, aber auch das tote Rättchen nahm sie mit.

Auf ihrem Speicher gammelte noch ein alter Hamsterkäfig vor sich hin – ein Überbleibsel aus Kindertagen. Notdürftig sauber gemacht und weich mit Handtüchern ausgepolstert und einer Wärmflasche bestückt, wurde er zum Notbehelf für Gismotis und Spacy, so hatte sie die Böckchen getauft.

Stündlich flößte sie ihnen Pappelnahrung ein und die Kleinen wurden von Mal zu Mal kräftiger. Am Abend waren sie zwar noch schwach, aber doch schon recht munter. Sie nahm die Beiden heraus und setzte sich mit ihnen auf das Sofa. Gismotis verkroch sich in ihrem Ärmel, Spacy aber erkundete, noch etwas wacklig, seine Umgebung. Spoooper kam dazu und beobachtete aufmerksam was sich da tat. Marion brauchte keine Angst zu haben, dass Spoooper dem Ratzel etwas zuleide tat. Er fing im Garten immer die Mäuse und brachte sie in seiner Schnauze vorsichtig in die Wohnung. Dort ließ er sie, sehr zum Leidwesen von Marion,

wieder frei. Außer einem kleinen Schock blieben die Tierchen unverletzt. Marion hatte für solche Fälle eine Lebendfalle gekauft, damit sie den Mäuslein ihre Freiheit wieder geben konnte. Spacy, neugierig geworden, tapste zum Sofarand und schnüffelte an Spoopers Schnauze. Der legte den Kopf schief und schaute einmal das Rättchen an und dann sein Frauchen. „Darf ich vorstellen? Spoooper, das ist Spacy. Spacy, das ist Spoooper.“ „Wau!“ Erschrocken schoss das Ratzel unter Marions Pulli.

Am nächsten Morgen hatte der Regen aufgehört, und als erstes begrub Marion die drei Bökkchen im Garten unter der Birke. Dann fuhr sie in die Stadt und besorgte einen größeren Käfig und Futter. Noch in der Nacht hatte sie sich aus dem Internet Informationen über Ratten und ihre Bedürfnisse geholt.

Als am Wochenende Dieter nach hause kam und Marion ihm die Geschichte erzählte, nahm er seine Frau in die Arme: „Ich bin stolz auf dich.“

Gismotis und Spacy sprangen derweil gesund und munter durch den schönen neuen Käfig und nichts erinnerte mehr an die schwachen Ratzel, die sie noch vor ein paar Tagen waren.